

**Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.**  
**Dr. Iris Berndt**

**Vortrag auf der 14. Usertagung FirstRumos des Freilichtmuseums Kiekeberg**  
**11. Mai 2010**

**„Sammlungsnetzwerk Brandenburg“**

Zwei unterschiedliche Landschaften in Brandenburg, eine blühende und eine devastierte Landschaft (Park Babelsberg – Tagebaufolgelandschaft mit technischem Denkmal F 60 bei Finsterwalde) seien am Anfang ein Gleichnis für den Prozess, in dem sich das Land Brandenburg im Jahr 20 nach dem politischen Bruch befindet.

Gegenwärtig gibt es im Land Brandenburg ca. 400 Museen, der größere Teil davon wurde in den letzten 20 Jahren gegründet, wird weitgehend ehrenamtlich betrieben und befindet sich vielfach noch im Prozess der Selbstfindung. Das sind vor allem Heimatstuben und Heimatmuseen. Außerdem hat sich der Anteil von Spezialmuseen im Land erheblich erhöht. Eine wichtige Gruppe bilden auch angesichts der Deindustrialisierung, in die das Land eintrat, die Industrie- und Technikmuseen.

Der Museumsverband, gegr. 1912, wurde 1990 wiederbegründet. Er hat derzeit 266 Mitglieder, sowohl Museen als auch Einzelpersonen, und befindet sich in einem stabilen Aufwärtstrend.

Der Museumsverband des Landes Brandenburg

- berät die Museen des Landes und die Träger in ihrer Tätigkeit,
- vertritt die Angelegenheiten der Museen in der Öffentlichkeit,
- bietet acht Weiterbildungsangebote jährlich,
- laufende Information u.a. durch zwei jährliche Ausgaben der Zeitschrift und 5 Rundbriefe
- betreut Netzwerke (Technikmuseen, Agrarmuseen, regionale Netzwerke), von denen das Sammlungsnetzwerk, um das es hier geht, das größte ist.

Für die verstärkte digitale Sammlungserfassung wurde 2005 eine Dachlizenz der Museumssoftware FirstRumos erworben. Museen können die Software zu einem Drittel des Einkaufspreises erwerben und kommen außerdem in den für sie kostenfreien Genuss der Vorzüge eines Wartungsvertrages (updates, Beratung, jährlich eine Schulungsveranstaltung). Die Zahl der beteiligten Museen wuchs inzwischen auf 30 Museen, vor allem Stadt- und Regionalmuseen. Damit ist FirstRumos die meistgenutzte Museumssoftware im Land Brandenburg, die übrigen Museen inventarisieren übrigens meist mit Excel-Listen oder noch mit Karteikarte, vereinzelt auch mit primus (für Heimatstuben vom Museumsverband empfohlen), Faust oder museumplus.

Außerdem erfolgt eine kontinuierliche Beratung durch den Museumsverband, der ein Stundenkontingent innerhalb meiner halben Stelle von 10h/Woche für diese Tätigkeit freihält: Das ermöglicht neben der Herbstschulung im Frühjahr ein thematisches Weiterbildungsangebot, individuelle Beratung bei Sammlungserfassung sowie Projektentwicklung.

Unterstützung erfährt das Sammlungsnetzwerk des Museumsverbandes durch unseren Honorarmitarbeiter Dietmar Fuhrmann, der bei technischen Problemen ebenso wie bei konkretem Schulungsbedarf tätig ist.

Wie die Arbeit in dem Sammlungsnetzwerk erfolgt und was wir meinen, in fünf Jahren erreicht zu haben, ist der Inhalt dieses Vortrags. Dabei ist als Ausgangslage folgende Situationsbeschreibung wichtig, denn sie bestimmte die Arbeitsrichtung entscheidend.

## Ausgangslage

2005 gab es 7 FirstRumos-Nutzer, von denen aber ein Teil mit der Software nicht arbeitete. Als Gründe wurden angegeben: Keine Zeit, Überlastung mit anderen Arbeiten - vor allem Ausstellungen, fehlende wissenschaftliche Mitarbeiter.

Eine Karte des Landes Brandenburg zeigt die Ausdehnung eines Flächenlandes und die räumliche Entfernung der unterschiedlichsten FirstRumos-Nutzer. Das Land Brandenburg ist mit einer Gesamtfläche von 29.476 km<sup>2</sup> neben Mecklenburg-Vorpommern mit 86 Einwohner//km<sup>2</sup> das am dünnsten besiedelte Bundesland. Zum Vergleich: Nur Niedersachsen, Baden Württemberg und Bayern sind größer als Brandenburg aber viel dichter besiedelt (über 160 E/qkm, Baden-Württemberg sogar mit über 300 E/qm).

Mit einer maximalen Nord-Süd-Ausdehnung von 291 km und einer Ost-West-Ausdehnung von 244 km ist Brandenburg ungefähr so groß wie Belgien. Dabei bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den Berlin-nahen (auch „Speckgürtel“ genannt) und den Berlin-entfernteren Regionen. Eine Beratung in Mühlberg (ohne Bahnanschluss) von Potsdam aus bedeutet da z.B. eine Strecke 180 km (2,20 h mit dem Auto). Eine Veranstaltung in Prenzlau für FirstRumos-Teilnehmer aus Luckau oder Lübben: 200 km (Autobahn 2 h) oder aus Forst 240 km.

Die FirstRumos-Nutzer untergliedern sich in unterschiedliche Sparten:

### Stadt- und Regionalmuseen (21):

Wittenberge, Perleberg, Pritzwalk, Wusterhausen/Dosse, Wittstock, Neuruppin in PR und OPR  
Bernau, Oranienburg, Brandenburg/Havel, Eberswalde, Falkensee in Berlin-nah und Speckgürtel  
Prenzlau, Templin, Angermünde UM  
Bad Freienwalde MOL Müllrose OSP

Luckau, Mühlberg, Lübben, Lübbenau/Senftenberg im Süden

### Technikmuseen (5)

Chemiemuseum Erkner, Ofen- und Keramikmuseum Velten, Weißgerbermuseum Doberlug-Kirchhain,  
Kunstgußmuseum Lauchhammer, Textilmuseum Forst/Lausitz

### Agrarmuseen (2):

Altranft, Wandlitz (Domäne Dahlem, Berlin)

### Literaturmuseen (1):

Kurt-Tucholsky-Literaturmuseum Rheinsberg

### Schulmuseen (1):

Schulmuseum und Eberhard von Rochow-Museum Reckahn

### Gedenkstätte (1):

KGB-Gefängnis Potsdam-Leistikowstraße

### Ausstellungshaus (1):

Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte Potsdam

Unterschiedlich sind auch die Träger der Museen, es gibt Museen in Trägerschaft von Kreis, Stadt oder Verein.

Die Museen unterscheiden sich erheblich im Grad ihrer Professionalität, in unterschiedlichen Zielrichtungen, und der Qualifikation ihrer Mitarbeiter. Die Bandbreite reicht von einem auch im Blaubuch verzeichneten Kurt-Tucholsky-Literaturmuseum mit bundesweiter Bedeutung bis zu einem Museum im Aufbau wie das Chemie-Museum Erkner, einem Standort, der an die Frühgeschichte von Plastik, dem Bakelit (2009 100jähriges Jubiläum) in Erkner erinnern möchte. Die am Netzwerk beteiligten Museen verfügen im Einzelfall über maximal vier feste Stellen je Museum, durchschnittlich zwei, häufig nur den hauptamtlichen Museumsleiter, im Einzelfall nicht einmal über diesen.

Die Museen setzen für viele Bereiche ihrer Arbeit wechselndes Personal ein wie Kommunalkombi,

ABM/MAE. Es gibt insgesamt Nachholbedarf bei der Einbindung Ehrenamtlicher vor allem in Stadt- und Regionalmuseen, deshalb ist dies noch kein starker Faktor für die Planung und Durchführung der Sammlungserfassung und wird es auch in näherer Zukunft nicht werden.

Die extreme Unterschiedlichkeit der Museen hat auch sehr disparate Sammlungsbestände zur Folge, für die es keine Strategien vom Reißbrett gibt. Einige Fotografien aus dem Niederlausitz-Museum Luckau, dem Brandenburgischen Textilmuseum Forst/NL und dem Kunstgussmuseum Lauchhammer illustrieren dies.

Am Beispiel des Ehm Welk- und Heimatmuseum Angermünde – Angermünde eine Stadt mit 9000 Einwohnern - sei ein typischen Stadt- und Regionalmuseum skizziert. Das Museum wurde 1913 begründet, es ist ein Vielsparten-Haus, dessen Sammlungsgut von der Vor- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart reicht. Inzwischen ist auch die 1974 gegründete Gedenkstätte Ehm Welk mit dem Museum fusioniert, was dem Museum zwei feste Stellen ermöglichte (vorher jedes Museum mit einer Stelle).

Geologie/Paläontologie	429 Objekte
Ur- und Frühgeschichte	3306 Katalognummern, ca. 15.000 Einzelstücke
Mittelalter/Stadtgründung	Einzelfunde v.a. 1980/1990er Jahre
Ziegel und Kacheln	296 Objekte
Städtisches Handwerk/Hausrat	262 Objekte
Schriftgutsammlung	ca. 12 lfd. m
Waffen	66 Stück
Münzen	506 Stück
Textilien	85 Objekte
Möbel	66 Objekte
Schilder	ca. 20 Stück
Ländliches Arbeitsgerät und Hausrat	102 Objekte
Keramik	234 Objekte
Fotografien und Postkarten	2928 Stück
Fotosammlungen Witte und Springer, GST, Material ehem. Kreisbildstelle	Ca. 1000 Stück
Diathek	
Graphik	
Zeichnungen und Skulptur Albert Manthe	30 Werke
Graphik Ehm Welk	
Umfangreiche Dokumentationen (mehrere Karteischränke, ca. 10 lfd. m Ordner)	
Siegelabdrucksammlung	
Glasmarkensammlung	110 Objekte
Skulptur	
Ehm Welk	
Bibliothek	40 lfm

## Lösungsansätze

Folgende Arbeitsweise hat sich angesichts dieser schwierigen Situation hierfür als Lösungsansatz entwickelt.

### 1. Die Sammlungsbewertung

Nach dem Vorbild der ostfriesischen Sammlungserfassung in den Projekten „Moin“ und „Sammeln“ werden nach Erwerb der Museumssoftware FirstRumos in Zusammenarbeit mit den Museen Gespräche über die Wertigkeit und den Erfassungsstand der Sammlung geführt.

Kategorie 1 = unverzichtbar für das Museumsprofil,

Kategorie 2 = ergänzt das Museumsprofil,

Kategorie 3 = nicht unmittelbar zum Museumsprofil gehörend, für Sonderausstellungen und museumspädagogische Arbeit geeignet,

Kategorie 4 = nicht zum Museumsprofil gehörig, Bestand der an andere Museen abgegeben werden könnte (vgl. Dirk Heisig, Ent-Sammeln. Neue Wege in der Sammlungspolitik von Museen, Aurich 2007)

Diese Ergebnisse und diverse Nachrecherchen fließen in eine Sammlungsbewertung, für die es inzwischen auch ein Schema gibt. Mit der Sammlungsbewertung wird die Sammlungserfassung als Aufgabe des

Museums festgeschrieben, was eine verbesserte Argumentation gegenüber dem Träger ermöglicht. Aus der Bewertung werden Strategien für die Planung von Arbeitsschritten in der Sammlungserfassung abgeleitet, die digitale Erfassung weniger wichtiger Sammlungsbestände wie etwa hier im Fall des Angermünder Museums der Bestände des Ländlichen Geräts und Möbel unklarer Herkunft wird verschoben. Bestände der Kategorien 1 und 2 werden vorrangig digital erfasst.

Ländliches Arbeitsgerät und Hausrat 102 Objekte	Flachsstrecke, Spinnräder, Webrahmen auseinandergebaut, Sensen, Sichel, Waagen, Schaubeln, Wagenräder, Wäschemangeln, Schreitmaß, etc.	Teilweise stark beschädigt, unzureichende Aufbewahrung in Günterberg, mögliche Aussonderung/Ausleihe prüfen	(3) 4
	2 Antriebsmaschinen in Wagen, 1 große Säge	Freistehend in Günterberg aufbewahrt	4
	Futterkrippe Niederlandin	Depot Günterberg	3

Möbel 66 Objekte	Mit Familiennachlässen im Museum, vor allem ausgehendes 19. Jahrhundert-1. Hälfte 20. Jahrhundert, teilweise auch alte Sammlungsvitrinen 1950er Jahre ff.	Teilweise beschädigt, Restaurierungsbedarf, in Kellermagazinen gefährdet	2 (bei Herkunftsnachweis) – 4
---------------------	---	--	-------------------------------

## 2. Information und Weiterbildung

Bei technischen Fragen, Unsicherheiten im Umgang mit der Software oder der Inventarisierung sind Iris Berndt und Dietmar Fuhrmann in der Geschäftsstelle die Ansprechpartner per Mail oder Telefon. Zweimal jährlich stattfindende FirstRumos-Weiterbildungen dienen der Sicherheit im Umgang mit der Software und dem Informationsaustausch der FirstRumos-Nutzer untereinander. Jeder Teilnehmer des Netzwerks kann zu den kostenlosen Veranstaltungen eine beliebige Zahl zu schulender Arbeitskräfte schicken. Neben den Herbstschulungen mit Lars Steinberg gibt es im Frühjahr thematische Veranstaltungen. Sie dienen verstärkt dem fachlichen Austausch über Fragen der Dateneingabe wie Normierung, Thesauri, Listenbegriffe und Material- und Funktionsansprache der Objekte. Die Frühjahrsveranstaltungen 2008-2010 waren den Themen: Bibliotheksgut, Kunstgut und archäologischen Objekten gewidmet. Begleitet werden diese Veranstaltungen durch speziell auf den Bedarf und aus Fragen der Veranstaltungen gespeiste Handreichungen und Rundmails.

## 3. Handreichungen

Die Handreichungen spiegeln die bisherige Tätigkeit und seien hier einmal vorgestellt. Alle Handreichungen sind übrigens von der Homepage des Museumsverbandes herunter zu laden.

- 01 Farbige Hinterlegung wichtiger Eingabefelder
- 02 Bericht Usertagung 2008
- 03 Schriftgut Eingabefelder, Eingabemaske
- 04 Verweise
- 05 Schriftguterfassung
- 06 Erste Schritte
- 07 Sammlungsbewertung
- 08 Datensicherung
- 09 Export und Import von Daten
- 10 Verknüpfungen: Personen und Objekte
- 11 digitale Bilder
- 12 Dateingabe Kunst
- 13 Wahl der Eingabemaske
- 14 Museumssoftware FirstRumos - Vielfalt

#### 4. Das Zeitenwende-Projekt

Das Zeitenwende-Projekt des Museumsverbandes 2008/2009 hatte und hat das Ziel, das Bewusstsein für den Forschungsbedarf an Objekten ebenso wie für Sammlungsdefizite zu schärfen. Die Umbrüche 1989/90 bedeuteten im Leben der Ostdeutschen die einschneidendste Veränderung. Was ist hierzu an Objekten in brandenburgischen Museen, was wissen wir über sie und welche Mittel und Wege durch Nachrecherche und durch Zeitzeugenbefragung gibt es hier, um mehr über diesen Umbruch in der brandenburgischen Provinz oder bereits vorhandene Museumsobjekte zu erfahren bzw. neue Objekte zu erwerben? 15 Museen, auch außerhalb des Kreises der FirstRumos-Nutzer, beteiligten sich an dem Projekt, ca. 40 Objekte und Objektgeschichten, Ausstellungen, Links und Ausschnitte aus Zeitzeugenbefragungen sind auf der Internetseite [www.zeitgeschichte-im-museum.de](http://www.zeitgeschichte-im-museum.de) versammelt. Sie sind Anregung für zukünftiges Sammeln.

#### 5. Die FirstRumos-Eingabemaske für Archäologie

Mit Arne Lindemann ist seit zwei Jahren ein Archäologe für die Öffentlichkeitsarbeit des Museumsverbandes tätig. Sein persönliches Anliegen ist außerdem die verbesserte Erfassung archäologischer Sammlungen in den Museen. Das sind meist Altsammlungen, denn seit 1994 werden alle Bodenfunde an das Archäologische Landesmuseum nach Wünsdorf abgegeben. Die Zahl der Museen mit wichtigen archäologischen Sammlungen, auch aus der Vorkriegszeit, ist erheblich, ca. 30 Museen, darunter auch fast 20 FirstRumos-Nutzer haben hier wichtige Bestände. Da für archäologische Objekte die Gegebenheiten des Auffindens und der Fundzusammenhang spezielle Anforderungen darstellen, wurde die Schaffung zusätzlicher Felder notwendig. In Kooperation mit Kiekeberg wurde eine Eingabemaske Archäologie entwickelt, die von der neuen Version an auch allen FirstRumos-Nutzern zur Verfügung gestellt wird. Eine Systematik für die Bestimmung von archäologischen Objekten für Laien ist in Arbeit und soll zum Jahresende vorgelegt werden, hierfür werden in dieser Maske die Eingabefelder der „Sachgruppen“ (Hessische Systematik) umgewidmet.

#### 6. Die Umfrage unter den FirstRumos-Nutzern 2009 in Brandenburg

Die Ergebnisse der FirstRumos-Nutzung von 2005 bis 2008 wurde in einer Umfrage erfasst. Aus dieser Übersicht ergaben sich folgende Thesen, die hier vorgetragen seien:

##### Erfassungsstand Karteikarte

Bis 1989/90 erfolgte die Erfassung des Museumsbestandes in der Regel durch Karteikarten und lag bei annähernd 100 %. Dabei war bereits vor 1989/90 Mangel in Forschung (einschl. Provenienz) und Restaurierung des Bestandes sichtbar. Nach 1989/90 brach in etwa der Hälfte der Museen die kontinuierliche Sammlungserfassung per Karteikarte ab.

##### Technische Ausstattung

Anfang 2009 war ein guter Stand der technischen Ausstattung für die digitale Sammlungserfassung erreicht, dabei gab es 2007/2008 einen Anschaffungsschub: Fast alle Museen verfügen über ausreichend leistungsfähige PC (einige mit Netzwerk), Digitalkamera und Scantechnik.

##### Stand der digitalen Sammlungserfassung

Der erreichte Stand der digitalen Sammlungserfassung ist bis auf einzelne Ausnahmen noch ungenügend. Erfassungsstand digital zwischen 0 und 95 Prozent, durchschnittlich ca. 15 Prozent. Von diesen durchschnittlich 15 Prozent sind nur einzelne Einträge auch mit digitalem Bild in FirstRumos erfasst, was die effektive Nutzung für die Sammlungsarbeit einschränkt. Würde die Arbeit in gleichem Tempo fortgesetzt, sind für die vollständige digitale Erfassung zwischen 2 und 198 Jahren zu veranschlagen. Langfristig problematisch ist, dass diese Erfassung nur eine Schnellerfassung, noch keine Tiefen-Erfassung (siehe Mangel an Forschung, Restaurierung) bedeutet. Dadurch ist noch keine inhaltliche Erschließung (Literatur, Verweise, Schlagworte) gegeben, die dann spürbare Entlastung in der Sammlungsarbeit bedeuten würde.

##### Fehlende Kontinuität der Sammlungserfassung

Die Umfrage stellte fest, dass bis auf einzelne Ausnahmen keine kontinuierliche Sammlungserfassung möglich ist, da

- a) kaum noch wissenschaftliche Mitarbeiter an den Museen tätig sind,
- b) alle Arbeitskräfte seit 1990 in verstärkte Ausstellungstätigkeit eingebunden sind. Die Sammlungserfassung wird immer noch zu wenig als Kernaufgabe der Museumsarbeit gesehen und in der Öffentlichkeit und dem Träger gegenüber vermittelt.

#### Qualifiziertes Personal als Grundlage der Sammlungserfassung

Die Daten, die von festen und museologisch geschulten Museumsmitarbeitern angefertigt wurden, weisen eine entschieden höhere Qualität und Verwendungsfähigkeit auf. Die Sammlungserfassung (v.a. von Neueingängen, die Material- und Funktionsansprache von Objekten) bedarf der wissenschaftlichen Ausbildung durch ein Fachschul- oder Hochschulstudium bzw. längere Erfahrung. Daraus folgt als Empfehlung, dass eine Sammlungserfassung durch Zeitarbeitskräfte (1/2-1Jahr) in der Regel nicht möglich ist. Es fehlen Spezialkenntnisse, es werden zuviele Fehler gemacht und die notwendige Kontrolle der Arbeit durch festangestellte Arbeitskräfte ist aufwendig und kann aufgrund der Überlastung nicht ausreichend durchgeführt werden. Selbst Retrokonversion (Abschreiben von Karteikarte) ist kritisch zu bewerten.

#### Erfahrungen mit Kommunalkombi-Kräften bei der Sammlungserfassung

Seit 2008 werden zunehmend Kommunalkombi-Kräfte (3 Jahre) in der Sammlungserfassung eingesetzt. Erste Ergebnisse liegen vor und könnten zumindest für eine Ersterfassung (Retrokonversion mit Objektaufnahme) die Inventarisierung fördern. Der Erfolg ist dann gegeben, wenn es gelingt, interessierte Personen mit einer Vorqualifikation (Fachhochschulreife, Computererfahrungen, historisches Interesse) für den Förderzeitraum von drei Jahren in die Arbeit intensiv einzubinden. Der Betreuungsaufwand bleibt hoch. Die Kommunalkombi kann die grundsätzlich dringend notwendige Verstärkung der Zahl wissenschaftlicher Mitarbeiter, die die Sammlungserfassung nicht ersetzen, nur ergänzen.

### Komplexlösungen

Seit Anfang des Jahres werden weitere Wege beschritten, um die Sammlungserfassung zu befördern. Ausgangspunkt ist hier das Strategiepapier Digitalisierung des Landes Brandenburg, das Vertreter aus Archiven, Bibliotheken und Museen im Auftrag der Landesregierung erarbeiteten und welches die Probleme im Land beschreibt und Lösungsansätze aufzeigt. Der Museumsverband vertrat hier seine Mitglieds Museen. Deutlich wird, dass die kleineren Kultureinrichtungen im Land durchaus Sammlungsgut von Landesrelevanz aufbewahren aber selbst auf absehbare Zeit nicht in der Lage sind, diese Bestände adäquat digital zu erfassen. Die Fördermöglichkeiten, die etwa großen Kultureinrichtungen zur Verfügung stehen, entfallen für diese Einrichtungen. Andere Wege sind daher zu finden. Das 50 Seiten umfassende Papier ist auch auf der Homepage des Museumsverbandes einzusehen und herunter zu laden.

#### Sammlungsquerschnitte online, die Metadatensammlung

Ein Lösungsansatz sind Sammlungsquerschnitte. Bereits die Sammlungsbewertung hatte auf die für Museen des Sammlungsnetzwerkes regional und überregional bedeutenden Sammlungsbestände hingewiesen. Diese Bestände haben teilweise einen Umfang (z.B. 12.000 Blatt Bilderbogen-Sammlung Museum Neuruppin, 10.000 Blatt Kunstsammlung Museum im Frey-Haus Brandenburg/Havel), der eine eigene wissenschaftliche Fürsorge erfordern müsste, was aber meist nicht erfolgt. So ist auch die Sammlungserfassung im Rahmen des Museums-Alltags nicht zu bewältigen. Eine Zusammenstellung von solchen regional und überregional bedeutenden Sammlungsbeständen nach Sparten zeigt in der Gesamtheit Bestände von solcher Relevanz, dass hier der Handlungsbedarf und zugleich das große Potenzial dieser Sammlungen sinnfällig wird. Eine Publikation in einer Online-Plattform ist gedacht, Projektentwicklung ist anvisiert. Schrittweise könnte dann die Bestandsübersicht um online recherchierbare Bestände ergänzt werden.

Im Sommer 2010 soll eine Bestandsübersicht Graphik-Bestände erstellt und zur Publikationsreife gebracht werden. Mit seiner Bestandsübersicht Graphik hat sich der Museumsverband mit einer Präsentation auf der 2011 geplanten Tagung „Virtuelles Kupferstichkabinett“ beworben.

Weiterhin sind in Arbeit eine Übersicht über Kulturgut des Mittelalters in brandenburgischen Museen, jüdisches Sammlungsgut und Filmbestände. Auch die Gruppe der Plakate als spezieller graphischer Sammlungsbestand ist hier im Gespräch. Besonders interessant verspricht der Vorstoß der Fachgruppe der Technikmuseen zu werden, die ihre Archivbestände in einer Bestandsübersicht zusammenfassen wollen. Hierfür wurde ein Muster entwickelt, das ich hier kurz vorstellen möchte:

Betrieb/Firma:		..... .....
	Zeitraum von bis	Produktionszeitraum: ..... Unterlagen aus der Zeit von ..... bis .....
	Umfang (Bitte geben Sie zu jeder der Materialgrundgruppen eine ungefähre Mengenabschätzung an, entweder in lfd. meter oder jeweils Anzahl Ordner, Gesamtzahl der Fotografien etc.)	Schriftgut Filmmaterial Fotografien Zeichnungen Buchbestand (Bibliothek) .....
	Inhaltliche Schlagworte (wählen Sie die wichtigsten Schlagworte bzw. ergänzen sie weitere, die Ihnen passend erscheinen)	Auftragsmappen Betriebssteile Brigadetagebücher Forschungsberichte Handelsbeziehungen Konstruktionsunterlagen Kriegsgefangene Lehrausbildung Patentanmeldungen Personalunterlagen Schichtpläne Soziale Einrichtungen Zwangsarbeiter ... ...

Erste Ergebnisse etwa aus Domsdorf, dem Technischen Denkmal und Museum Brikettfabrik „Louise“, der ältesten und noch produktionsfähigen Brikettfabrik Europas, zeigen, dass diese Bestandsübersicht das Zeug dazu hat, zugleich eine Übersicht über die untergegangene brandenburgische Industrie und Wirtschaft zu sein und zur Beschäftigung damit anzuregen:

#### Brikettfabrik Louise (1882-1992)

Archivunterlagen ca. 160 lfm Betriebsunterlagen Brikettfabrik „Louise“ und weitere Brikettfabriken in Elbe-Elster: Technische Unterlagen, Zeichnungen, Kesselbücher, Prüfbücher, Stammkarten, Betriebspläne, Auszeichnungen, weiterhin: technische Unterlagen Brikettfabrik 61, Brikettfabrik Wildgrube, Chronik Grube Hansa, ca. 1000 Produktionsfotos Landmaschinenbau Tröbitz (früher Grube Hansa), technische Zeichnungen BKK Senftenberg, Fachbibliothek: Elektro, Geologie, Braunkohle, Dampf- und Wärmewirtschaft, einschl. div. Vorschriften, populärwissenschaftlich-naturwiss. Zeitschriften, Betriebszeitungen „Das Echo“ 1954-1970 und „Der Fortschritt“ 1970-1990

Mit diesen Sondierungen bereiten wir uns vor, für einen Umschlag von viel geleisteter Arbeit zu einer neuen Qualität in der Sammlungserfassung. 30 FirstRumos-Nutzer sind zudem eine Teilnehmerzahl, die Regionalrunden in den Bereich des Möglichen rückt. Wenn es gelingt, im Rahmen der Deutschen Digitalen Bibliothek-Europeana auch die kleineren Museen einzubringen und deren Relevanz zu zeigen, hat nicht zuletzt die ganze Europeana etwas davon.

## **Fazit**

Es war ein Arbeitsprozess, in den Sie Einblick erhielten. Seine wichtigste Eigenschaft ist Kontinuität. Kontinuität in der Sammlungserfassung zu erreichen (anders als etwa Projekte, bei denen nicht immer klar ist, wie nach Projektende mit den Ergebnissen umgegangen wird, wie sie weiterentwickelt werden), ist die erklärte Absicht. Sie hier wissen das längst, aber es muss ins Bewusstsein der Träger, aller Beteiligten und der Öffentlichkeit.

Was weiterhin wichtig ist, ist Vertrauen. Im Laufe der Jahre sind Vertrauen und kontinuierliche Zusammenarbeit gewachsen.

Die steigende Akzeptanz auch durch immer wieder neue FirstRumos-Bestellungen freut uns. Die wachsende Bereitschaft, ausgewählte Bestände auch online zu präsentieren, ist ebenfalls ein Ergebnis dieses Prozesses, der als ein offener Prozess anzusehen ist, der auf die Erfordernisse der Zukunft vorbereitet, auch wenn er keine gefüllten Geldsäcke und keine Patentlösungen bereit halten kann. Der Museumsverband vertritt die Interessen seiner Museen nach außen in Absprache mit den Museen, er hat ihnen gegenüber keine Weisungsbefugnis, es ist keine zentrale Datenvorhaltung möglich.

Die Arbeit des Museumsverbandes im Sammlungsnetzwerk ist eher mit der Montessori-Pädagogik vergleichbar: Hilfe zur Selbsthilfe - „Hilf mir es selbst zu tun“. Ihm kommt eine Vermittlungsfunktion zu, bei der auch die Kommunikation der Partner untereinander gestärkt wird, denn jedes Museum weiß inzwischen, wo sein nächster FirstRumos-Nutzer sitzt, den man auch mal anrufen kann.

Ein Netz ist so stabil wie seine Knoten einerseits (das einzelne Museum) aber auch die Verknüpfung (der Verbindung) der Teile.

**[www.museen-brandenburg.de](http://www.museen-brandenburg.de)**

-----

Zwei Einzelbeispiele aus dem Museum Templin (Iris Berndt) und aus dem Ofen- und Keramikmuseum Velten (Frau Ramm) ermöglichten abschließend noch vertiefenden Einblick in ganz unterschiedliche Herangehensweisen der Erfassung mit FirstRumos. Während FirstRumos in Templin zur Schnelleerfassung und zur Vorbereitung der Arbeit an einer neuen Dauerausstellung genutzt wird, erfolgt in Velten seit 1997 eine kontinuierliche und auch tiefgründige Sammlungserfassung eines Spezialbestandes mit eigener Systematik.